Editorial

Autor(en): **Lendenmann, Ariane**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

editorial

Auch ich stehe lieber plaudernd an einer Bar als an einer Demo auf dem Bundesplatz in Bern. Trotzdem gibt es immer wieder Dinge, die mich böse kitzeln und auf die Strasse zerren. Dass Bundesrat Koller et al. den Diskriminierungsschutz für Lesben und Schwule partout nicht in der Bundesverfassung wollte, weil er uns dann ja eventuell ungewollte Zugeständnisse bei der Forderung nach gleichen Rechten machen müsste, ist für mich definitiv nicht akzeptierbar. Und bei Umständen, die zum Himmel schreien, schreie ich lauthals zurück. Und zwar am 31. Mai (siehe S. 26). Denn: «Vo nüüt chunt nüüt!» Und irgendwann wird es Zeit, den unermüdlichen Kämpferinnen der Lesbenbewegung die Hand zu reichen und mit ihnen zusammen Verantwortung für unsere Zukunft zu übernehmen. Also: Auf nach Bern! Soll doch mal jemand kommen und behaupten, die Fun-Lesben hätten keinerlei politischen Nerv.

Doch nun zur Frühlings-***die!*** In der ersten Nummer des Jahres 1997 können wir gleich mit zwei neuen Rubriken aufwarten. In der Rubrik «Horizonte» schauen wir auf die grosse weite Welt und berichten aus fernen Ländern. Die Texte dieser Rubrik sollen uns einen kleinen Einblick geben, wie Lesben anderswo die soziale und politische Situation in ihrem Land leben bzw. erleben. Gerade in der heutigen Zeit kann es uns nur guttun, auch mal über den schützenden Zaun zu blicken. Für diese Ausgabe führte Annette Hug auf den (erzkatholischen) Philippinen Gespräche mit Lesben und bringt uns die Probleme einer Lesbenbewegung näher, die sich erst noch zu definieren hat. In der Rubrik «Akustisches» hören wir etwas genauer hin. Hier soll die Musik den Ton angeben. Den Anfang machen zwei Interviews aus der Zürcher Disco-Szene, in denen zwei plattenauflegende Frauen mit recht unterschiedlichen Musiktendenzen vorgestellt werden.

Weitere gute Neuigkeiten: Wir haben wieder Verstärkung bekommen. Annemarie Nussbaumer und Barbara Huber, zwei neue engagierte Frauen aus der Region Bern, scheuen den Weg nach Zürich nicht und bereichern das Redaktionsteam. Was nicht bedeutet, dass für weitere interessierte Lesben kein Platz mehr frei wäre.

«Wir sind verantwortlich für das Haus, das wir bewohnen, auch wenn wir es nicht gebaut haben.» Das Beifügen des Flyers «Stop dem Antisemitismus» hat in der Redaktion zu einigen Kontroversen geführt. Mehrheitlich umstritten ist aber nur der erste Punkt, der die Absetzung von Bundesrat Delamuraz verlangt. Er scheint uns als Radikallösung für die Auseinandersetzung mit dem Thema und die dringend erforderliche Diskussion eher kontraproduktiv zu sein. Wir sind hingegen alle überzeugt davon, dass dem Aufruf gegen den auch auf höchster politischer Ebene kursierenden Antisemitismus unbedingt Folge geleistet werden muss. (Und sei es auch mittels Streichung oder Modifizierung der ersten Forderung auf dem Flyer.)

See you in Bern

Für die Redaktion: Ariane Lendenmann